

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Band: 86 (2012)
Heft: [1]: Historische Stadtrundgänge Schaffhausen : Altstadt & Rheinfall

Artikel: Kurze Geschichte der Stadt Schaffhausen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



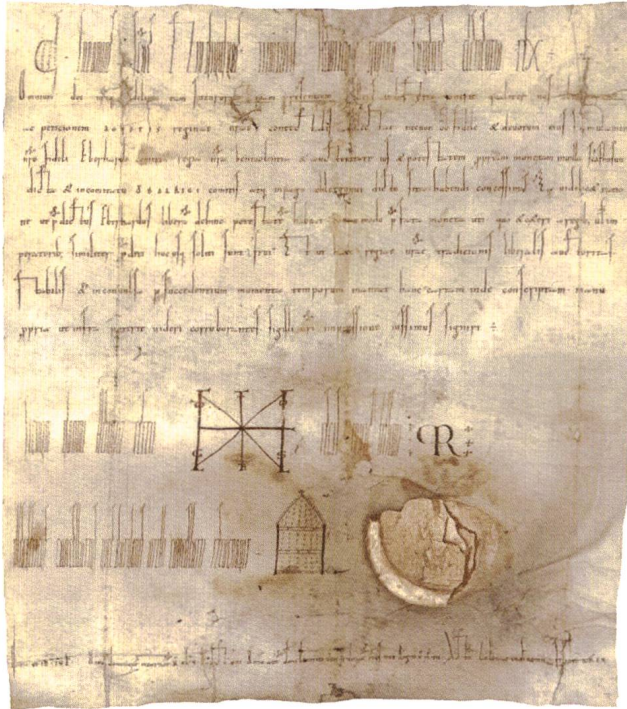
Ursprung und Lage

Schaffhausen verdankt seinen Ursprung seiner günstigen Lage. Solange der Rhein mit Lastschiffen befahren wurde, mussten hier die Handelsgüter, vor allem Salz aus den Ostalpen und Getreide aus Süddeutschland, kurz vor dem Rheinfluss ausgeladen und auf dem Landweg weitertransportiert werden, bevor sie unterhalb des Rheinflusses wieder auf Schiffe verladen wurden. Die Stadt entwickelte sich also um jenen Ort, an dem die Strassen von der Fähre über den Rhein, vom Klettgau und vom Hegau her zusammenliefen: um den heutigen Fronwagplatz. Verkehr und Handel bildeten die Grundlage für die Entstehung eines vielfältigen Gewerbes.

Vom Marktort zur reichsfreien Stadt

Am 10. Juli 1045 trat Schaffhausen in die Geschichte ein: König Heinrich III. erteilte Graf Eberhard von Nellenburg das Münzrecht in der „villa Scaffhusun“. Zu diesem Zeitpunkt dürften sowohl die Stadtbefestigung als auch das Marktrecht bereits bestanden haben. Die Gründung des Klosters Allerheiligen im Jahr 1049 durch besagten Grafen hatte ebenfalls einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung des Gemeinwesens. Allerheiligen zählte zusammen mit Hirsau und St. Blasien zu den grossen Reformklöstern des deutschen Reichs. 1218 übernahm der Kaiser die Vogteirechte und machte damit Schaffhausen zur reichsfreien – also zur direkt dem Kaiser unterstellten – Stadt.

10. Juli 1045: König
Heinrich III. erteilte
Graf Eberhard von
Nellenburg das
Münzrecht in der
„villa Scafhusun“



Unter österreichischer Herrschaft

Von besonderer Bedeutung sind die Beziehungen Schaffhausens zu den Habsburgern, die einen immer grösseren Einfluss erlangten und dadurch, dass der Adel im Hegau ebenfalls habsburgisch war, noch gestärkt wurden. 1330 wurde Schaffhausen schliesslich von König Ludwig dem Bayern an das Haus Habsburg-Österreich verpfändet. Unter dessen Herrschaft wurden das militärische und das finanzielle Potenzial der Bürger so stark belastet, dass die Stadt für längere Zeit in soziale und wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet. Am Ende des 14. Jahrhunderts war Schaffhausen massiv verschuldet, die führenden Geschlechter waren teilweise abgewandert oder wegen der verheerenden Kriege gegen die Eidgenossen ausgestorben. Erst im 15. Jahrhundert konnten die Bürger verschiedene Rechte zurückgewinnen. Das Jahr 1411



darf als einer der Marksteine in der Entwicklung der Stadt angesehen werden; die damals eingeführte Zunftverfassung sollte die politische Struktur Schaffhausens über Jahrhunderte prägen.

Schaffhausen wird eidgenössisch

1415 erlangte Schaffhausen unerwartet wieder die Reichsfreiheit, weil sich der damalige König Sigmund mit Herzog Friedrich von Österreich zerstritten hatte. Dauernd verfolgt durch die Rückgewinnungsabsichten Österreichs, schloss die Stadt verschiedene Abkommen, bis sie sich 1454 erstmals mit den Eidgenossen verbündete. Erprobt als zuverlässiger Partner in den Burgunderkriegen und im Schwabenkrieg, wurde Schaffhausen 1501 als 12. Ort in den ewigen Bund der Eidgenossen aufgenommen.



Reformation und Ausbau des Territoriums

Die Stadt ist die Schöpferin des heutigen Kantons. Teil um Teil der Schaffhauser Landschaft wurde erworben und zum Stadtstaat zusammengefügt. Die Säkularisation des Klosters Allerheiligen von 1524 brachte der Stadt die Orte Merishausen, Neuhausen und Hemmental ein. 1529 schloss sich der aufstrebende Stadtstaat der Reformation an. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts waren die Grenzen, die bis zum Ende des Ancien Régime bestehen sollten, schon beinahe bis zur Gänze ausgebildet. Schaffhausen baute die Befestigungen, unter anderem den Munot, weiter aus. Der Rat herrschte über die in zehn Verwaltungsbezirke aufgeteilte Landschaft. Schliesslich erwarb die Stadt 1723 den Reiat und konnte ihn ihrem Territorium ebenfalls hinzufügen.

Städtisches Selbstbewusstsein

Beim Anschluss Schaffhausens an die Eidgenossenschaft war die heutige Altstadt in ihrer Form bereits vollendet. Die Bürger nahmen die Kunstpflege selber an die Hand. Die Häuser erhielten Erker und Fresken, die Fenster Glasgemälde. Die Brunnen wurden mit Figuren geschmückt. Die Reformation brachte jedoch eine gewaltige Veränderung: zahlreiche Kunstwerke der Romanik und der Gotik wurden im Bildersturm zerstört. Die kirchlichen Aufträge für Künstler blieben aus. Nur die Glasmalerei gelangte in Schaffhausen bald zu einer eigentlichen Hochblüte, die

mit den beiden Künstlern Daniel Lindt-
mayer (1552–1607) und Tobias Stimmer
(1539–1584) ihren Gipfel erreichte. Stim-
mer, der bedeutendste Maler seiner Zeit,
schuf die Fresken am Haus „Zum Ritter“



an der Vordergasse. Zahlreiche Bürger-
häuser wurden vom 16. bis zum 18. Jahr-
hundert neu gestaltet, anfänglich im
Renaissance-, später im Barockstil. Die
zahlreichen Erker wurden mit den Famili-
enwappen der jeweiligen Besitzer ver-
ziert. Im Inneren erhielten die meisten
Bürgerhäuser kunstvolle Stuckdecken.

Häusernamen

Eine Besonderheit im Stadtbild Schaffhausens stellen die zahlreichen, an Erkern und Türstürzen angebrachten Häusernamen dar. Eine bunte Fülle von Bezeichnungen tritt hier dem Betrachter entgegen: Neben reinen Zwecknamen finden sich Ableitungen von Familiennamen, Berufsbezeichnungen und baulichen Merkmalen. Das Tier- und das Pflanzenreich sowie die Sternenwelt sind in den verschiedensten Variationen vertreten. Entlehnungen aus der Bibel, abstrakte Begriffe sittlich-moralischer Art und nicht selten auch launige Eingebungen vervollständigen den originellen Katalog. Diese Häusernamen bildeten lange Zeit die einzige Möglichkeit zur näheren Bezeichnung eines Gebäudes. Erst mit der 1809 begonnenen Anlage des Brandkatasters und insbesondere seit der Einführung der Nummerierung der Häuser nach Strassen im Jahr 1887 verloren sie an Bedeutung.





Niedergang des Bürgertums

1798 brach der alte Obrigkeitsstaat zusammen. Schaffhausen, zeitweilig Treffpunkt fremder Heere und Kriegsschauplatz, musste manche Prüfung über sich ergehen lassen. Die Regenerationsverfassung von 1831 brach die Vorrechte der städtischen Bürgerschaft. Mit der Ausscheidung des Staats- und des Stadtguts entstand die Gemeinde Schaffhausen mit einem eigenen Verwaltungsapparat. Die Gemeinden der Landschaft wurden selbständig. Über ihnen stand nun neu die Kantonsregierung. Gleichsam symbolisch drückte sich diese Umwandlung auch äusserlich aus, indem der Rahmen der Stadt gesprengt wurde: die Mauern sowie zahlreiche Türme und Tore fielen. Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts war für die junge Stadtgemeinde überschattet von wirtschaftlicher Not und Depression. Der Zusammenbruch des Salzhandels, die Aufhebung der Schifffahrtsvorrechte auf dem Rhein und der Beitritt Badens zum deutschen Zollverein beschleunigten den Niedergang, der mit dem gleichzeitigen Anstieg der Bevölkerung zur Massenauswanderung nach Nord- und Südamerika führte.

Wirtschaftlicher Aufschwung dank Industriepionieren

Es war das Verdienst tatkräftiger Pioniere wie Heinrich Moser und Friedrich Peyer Im Hof, die durch die Erschliessung der Wasserkräfte des Rheins und den Anschluss Schaffhausens ans Eisenbahnnetz die Wege in die Zukunft öffneten und der Stadt nach dem Zusammenbruch der alten Zunft Herrschaft eine blühende Industrie brachten. In weniger als fünf Jahrzehnten wurde Schaffhausen zu einem massgeblichen Industriezentrum der Schweiz. Die Schweizerische Industriegesellschaft SIG mit Waggonbau, Waffenfabrik und Verpackungsmaschinen, die ehemaligen Eisen- und Stahlwerke von Johann Conrad Fischer und später von Georg Fischer +GF+, die Alusuisse, die IWC und die Internationale Verbandstofffabrik IVF gelangten zu Weltruf. Vom städtebaulichen Standpunkt aus muss es als ein Glück betrachtet werden, dass diese Entwicklung erst richtig einsetzte, als eine Verlagerung der Grossindustrie unabhängig von der direkten Wasserkraft in die entfernten Aussenquartiere möglich war. Aufgrund des raschen Anstiegs der Bevölkerung wuchsen gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Aussenquartiere, die anfänglich als Arbeitersiedlungen geplant gewesen waren.

Tipp

Eine Dauer-
ausstellung des
Museums zu
Allerheiligen zeigt
die Vielseitigkeit
und Bedeutung
der Industrie für
Schaffhausen und
das Leben seiner
Bevölkerung im
19. und 20. Jahr-
hundert.

Schaffhausen im Zweiten Weltkrieg

Als Grenzkanton erlebte Schaffhausen die Zeit des Weltkriegs sehr ausgeprägt: Einerseits bedroht durch Hitlerdeutschland,

andererseits im Inneren zerrissen durch rivalisierende Parteien. Am 1. April 1944 wurde die Stadt irrtümlich von amerikanischen Flugzeugen bombardiert. Den Bomben fielen 40 Menschen zum Opfer. Zahlreiche Häuser sowie Kunstwerke des Museums zu Allerheiligen wurden zerstört.



Der Aufschwung der Nachkriegszeit

Erst die Nachkriegszeit mit Wirtschaftsaufschwung, steigendem Einkommen und Sozialpartnerschaft brachte den Ausgleich der sozialen Gegensätze und den allgemeinen Wohlstand. Durch die Eingemeindung von Buchthalen (1947), Herblingen (1964) und Hemmental (2009) wie auch durch das rasche Bevölkerungswachstum stieg die Zahl der in der Stadt lebenden Menschen um ein Mehrfaches. Sie beträgt nun rund 35'000. Der stark aufkommende Individualverkehr sowie der einsetzende Bauboom der 1970er Jahre veränderten das Bild der Stadt nachhaltig. Die Altstadt blieb dank kluger denkmalpflegerischer Auflagen von dieser Entwicklung glücklicherweise weitgehend verschont.